

Unsere Mitarbeiter vorgestellt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Unsere Mitarbeiter vorgestellt



Professor Dr Albert Stahel, geboren 3. März 1943 in Zürich. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Von 1964 bis 1970 studierte Stahel Wirtschaftswissenschaften, Operations Research und Politische Wissenschaft an der Universität Zürich. Im Herbst 1972 promovierte er daselbst. Bis 1973 Research Fellow an der University of Lancaster GB und am War Department des King's College, University of London, in Strategischen Studien. Von 1973 bis 1979 war Stahel Leiter der Forschungsstelle für sicherheitspolitische Grundlagenstudien der Zentralstelle für Gesamtverteidigung und Redaktor des Zwischenberichtes zur Sicherheitspolitik des Bundesrates von 1979. Während dieser Jahre hatte er auch Lehraufträge an der Universität Zürich, Hochschule St Gallen und der ETH Zürich. Im Wintersemester 1979/1980 die Erteilung der *venia legendi* der Universität Zürich für Politische Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung strategischer Studien. Seither übt er die Lehrtätigkeit an der Universität Zürich in diesem Fach aus. Seit 1980 ist Dr A Stahel hauptamtlicher Dozent an der Militärischen Führungsschule der ETH Zürich für Militär- und Sicherheitspolitik. Heute heisst das Lehr- und Forschungsgebiet Militärstrategie und -doktrinen. Am 28. Januar 1987 erfolgte seine Ernennung zum Titularprofessor der Universität Zürich. Zahlreich sind seine Vorträge im In- und Ausland zu den Themen Nuklearwaffen, nuklearstrategische Lage, Falkland-Feldzug 1982, Afghanistan, Terrorismus, Schweizerische Sicherheitspolitik. Die gleichen Gebiete behandelt Stahel in seinen Publikationen. Dazu kommen Arbeiten über Seestrategie und sowjetische Militärwissenschaft sowie Simulationen von Kriegen. Albert Stahel ist Mitglied verschiedener Institute und Vereinigungen, wie «The International Institute for Strategic Studies» in London. Seit 1989 ist Dr A Stahel professeur suppléant, Universität Genf, für internationale Beziehungen. Militärisch bekleidet er den Grad eines Oberstleutnants der Fliegertruppen.

Fourier Eugen Egli ist in der Stadt Bern aufgewachsen und mit Leib und Seele Berner, wie er sagt. Andererseits schlägt sein Herz für das Emmental, wo er sich gerne und oft aufhält. Eugen Egli ist verheiratet und hat einen Sohn namens Adrian.

Ursprünglich Kaufmann in der Autobranche und im graphischen Gewerbe, wechselte Egli später zum Bundesdienst. Zuerst im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste tätig, war er anschliessend mehr als acht Jahre Dienstchef im Generalsekretariat EMD. Seit kurzem ist er kaufmännischer Leiter der Schweizerischen Ingenieurschule für Landwirtschaft in Zollikofen. Militärisch war Eugen Egli als Fourier in einer Train-Kolonnie eingeteilt, wo er, wie er begeistert erzählt, seine schönste Militärzeit erlebte. Seit mehr als 18 Jahren ist er nebenamtlich als Schreiberling für verschiedene Militärzeitschriften, insbesondere natürlich den «Schweizer Soldaten», aber auch für Tageszeitungen und Fachzeitschriften tätig. Er ist aber auch Autor von drei Büchern sowie Mitautor bei diversen Werken. Eugen Eglis wichtigstes Hobby ist also zweifellos das Schreiben, wobei die Sicherheitspolitik unseres Landes den grössten Stellenwert einnimmt. Unser Mitarbeiter setzt sich dabei seit Jahren engagiert für eine glaubwürdige, starke Landesverteidigung ein. Die aktuellen Geschehnisse rund um die Armee verfolgt er mit Besorgnis, insbesondere aber kämpft er gegen die Schwächung unserer Landesverteidigung im Zuge von «Armee 95». Ein weiteres Hobby von Eugen Egli ist die Fotografie, bei welcher er die neusten techni-



schen Entwicklungen mit Interesse verfolgt und anwendet. Den wichtigsten Teil seiner Freizeit verbringt Egli zusammen mit seiner Familie, sei es auf einer Bergwanderung, irgendwo auf den Emmentaler Höhen, in den Wäldern rund um Bern oder auch im Berner Jura in einem abgelegenen Blockhaus. Egli ist auch grosser Tessin-Fan. Im Winter ist er gerne auf Skipisten, auf der Eisbahn oder sucht sich einen schönen Ort über dem Nebel aus.

Immer mehr Anrufe beim Sorgentelefon für Cerebralgelähmte

Behinderte spüren Folgen der Rezession

Eine markante Zunahme der Anrufe stellt das Sorgentelefon für Cerebralgelähmte in Bern fest. Immer häufiger melden sich Behinderte, die wegen der Rezession ihre Stelle verlieren oder ihre Teilzeitarbeit aufgeben oder einschränken müssen.

Seit einigen Monaten registriert **Ursula Diethelm** (33, Bild) vom **Sorgentelefon der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind** erheblich mehr Anrufe von Behinderten wegen beruflicher und wirtschaftlicher Schwierigkeiten: «Viele Behinderte bekommen die Rezession drastisch zu spüren, indem sie ihre Stelle verlieren oder ihr Beschäftigungsgrad vom Arbeitgeber reduziert wird», sagt Ursula Diethelm. In ihrer Not erhoffen sie sich von der Stiftung Unterstützung und Hilfe. **Gerhard Grossglauer, Geschäftsleiter der Stiftung**, fügt bei: «Auch wir spüren, dass



die Zeiten härter geworden sind.» Die Arbeitgeber erwarteten heute wieder volle Leistung. Viele Behinderte seien aber wegen ihrer körperlichen Gebrechen nicht in der Lage, diesen Anspruch voll zu erfüllen. «Leider werden dann solche Arbeitsplätze häufig einfach gestrichen», stellt Grossglauer bedauernd fest.

Beim Sorgentelefon der Stiftung gingen im letzten Jahr 1500 Anrufe ein (plus 25%). Rund die Hälfte der Anrufenden ersuchte die Stiftung um direkte Einzelhilfe wie die Abgabe eines Pflegebettes, um Beiträge an elektronische oder technische Hilfsmittel oder um Finanzierungsbeiträge für Therapien.

Vermehrt kommen auch berufstätige alleinerziehende Mütter mit einem behinderten Kind in Schwierigkeiten und gelangen an die Stiftung. Sie fragen an für Beiträge an Haushaltshilfen oder die Vermittlung temporärer Pflegeplätze. In vielen Fällen konnte Familien auch mit Beiträgen für den Einbau von Treppenliften oder den behindertengerechten Umbau von Sanitäranlagen geholfen werden.

Viefältiges vom Informieren

- Informieren hat nicht nur die Bedeutung von «*unterrichten*»; «*in Kenntnis setzen*» (aktiv informieren) oder auch «*sich unterrichten*» oder «*sich Kenntnis verschaffen*» über irgend etwas (passiv informieren).
- Informieren, in-formare bedeutet auch «*etwas bewirken*». Man will gleichsam eine neue Form schaffen (formen).
- Wer informiert und wer informiert wird, muss sich ferner damit abfinden: Jedermann ist «*präformiert*», das heisst geprägt, und kann das Subjektive nie vollständig ablegen.

Aus Knill, «*Informieren – aber wie?*»